

# «Palaverstunden über Klimaerwärmung gehören nicht in die Volksschule»

Die SVP ist gegen den Lehrplan 21. Er enthalte lauter schwammige Begriffe, kritisiert Ulrich Schlür.

**Wann immer die Kantone ihre Schulen harmonisieren wollen, ist die SVP dagegen. Was stört Sie an der Vereinheitlichung der Lehrpläne?**

Wir sind nicht generell dagegen. Die SVP begrüsst es, dass die Kantone untereinander abstimmen, in welchem Alter die Schüler welche Leistung erbringen müssen.

**Genau dies will doch der Lehrplan 21.**

Nein. Er will ein bis ins Detail abgestimmtes Schulmodell erzwingen. Eine solche Bürokratisierung der Volksschule degradiert die Lehrkräfte zu Fütterungs-Funktionären und wertet deren Beruf ab.

**Konkreter, bitte.**

Ein Lehrplan muss kurz und knapp gefasst sein und bloss die wichtigsten Ziele definieren. Den Weg dahin muss man den Lehrern überlassen. Sie sol-

len eine grosse Methoden- und Lehrmittelfreiheit haben. Nur so können sie ihre Persönlichkeit beim Erfüllen ihres Auftrags voll einbringen. Zudem ist der Lehrplan 21 leistungsfeindlich.

**Inwiefern?**

Weil er lauter schwammige Zusatzbestimmungen enthält. Was heisst zum Beispiel «Ausdauer entwickeln» als überfachliche Kompetenz? Für einen Schüler, der eine bestimmte Leistung erbringen muss, ist Ausdauer etwas Selbstverständliches. Oder was bedeutet «berufliche Orientierung»? Auch so ein schwammiger Begriff.

**Er besagt, dass die Schule mehr Gewicht auf die praktische Anwendung von Kompetenzen legen soll.**

Bis jetzt gibt es dazu nur Lippenbekenntnisse. Die SVP fordert, dass Praktiker der Berufswelt in die Lehrplanarbeit einbezogen werden, allen voran die Lehrmeister. Stattdessen haben die Erziehungsdirektoren jetzt beschlossen, dass sich der Lehrplan an einer «nachhaltigen Entwicklung» orientieren soll. Schwammiger gehts nicht mehr.



**Ulrich Schlür**

Der 65-jährige Zürcher SVP-Nationalrat ist der Bildungsexperte seiner Partei und ein erklärter Gegner des Lehrplans 21.

**Was stört Sie daran, dass ein Lehrplan nachhaltig wirkt?**

Er wird damit schlicht politischen Modetrends unterworfen. Ein Lehrplan muss nur gewährleisten, dass die Schüler Grundkenntnisse erhalten. Palaverstunden über Klimaerwärmung gehören nicht in den Unterricht der Volksschule.

**Haben ökologische und soziale Themen im Unterricht keinen Platz?**

In der Volksschule stehen sie sicher nicht im Vordergrund. Ein solider Geschichtsunterricht ist wichtig. Aber nicht Themen wie «Schule und Dritte Welt» oder «Homosexualität». Dieser

Lehrplanentwurf ist ideologisch gefärbt und verkörpert den Geist der 68er-Generation. Er ist leistungsfeindlich und wirtschaftsuntauglich. Viel wichtiger ist, dass die Schüler einen Bewerbungsbrief fehlerfrei schreiben können.

**Wollen Sie zurück zur Schule, wie sie vor 50 Jahren war?**

Ich will eine Schule, die den Jungen ein gutes Fundament gibt, damit sie sich nachher im Leben selbstständig behaupten können. Dazu gehören ein fundiertes Wissen, Leistungsbereitschaft und Fleiss.

**Sollen die Kantone die Anzahl jährlicher Pflichtstunden untereinander konsequent anpassen?**

Nein. Wie die Kantone die Ziele eines schweizerischen Lehrplanes erreichen, soll man ihnen überlassen.

Jede gesamtschweizerische Reglementierung ist mit bürokratischen Kontrollen verbunden. Sie rauben dem Lehrer die Zeit, die er für die pädagogische Arbeit braucht. Und diese ist sein Kerngeschäft.

*Interview: Antonio Cortesi*